

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Band: 4 (1991)
Heft: 5

Artikel: Die Suche nach der kühnen Form
Autor: Nicol, Michelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WERKSTATT

Die Suche nach der kühnen Form



Die «Audace Form SA» will rohe Möbelideen aufnehmen, entwickeln, zur Serienreife bringen und das Produkt vertreiben. Die Firma gibt es seit 1989, und das Ziel ist noch fern. Bericht über eine Station in der Entwicklung.

Seit fünf Jahren baute das Gestalter-Ehepaar Sylvia und Daniel Trösch Innenräume um und aus und entwarf auch die Möbel dazu. Eines Tages erkannten sie, dass es eigentlich schade wäre, würden diese nurmehr Einzelstücke bleiben. Der potentiell serienmässige Stuhl war schon geboren, Vertriebsangebote von den Grossen liessen ebenfalls nicht auf sich warten. Doch konnte die Sache damit nicht erledigt sein. Wer will schon sein Herzblut aus den Augen lassen? Die Schlussfolgerung kann nur eine sein: Entwicklung und Vertrieb müssen in die eigenen Hände genommen werden. Und doch meinen «les Autres», wie sie sich nennen: «Hätten wir damals gewusst, wie schwierig und vor allem wie teuer dieses Vorhaben wird, wir hätten sicher kapituliert.» Haben sie aber nicht, und die Firma «l'Audace Form», die kühne Form, besteht jetzt seit über einem Jahr. Eine Bereicherung ist Andrea Welti, die

vor kurzem dazugekommene Werbefrau mit Textilerfahrung. Denn man hatte schon bald erkannt: Ein Möbel kann so gut sein, wie es will, ohne Werbung ist der Flop vorprogrammiert. Der Händler, speziell der schweizerische, will gepflegt werden. Auf Einjahresgags lässt er sich nicht ein. Er beobachtet aus der Ferne (läuft's?). Dem eigenen Urteil trauen viele nicht, Trittbrettfahren ist einfacher. Um den Eindruck der Omnipräsens zu bestärken, braucht es PR-Menschen.

Die Kollektion ist zurzeit dreiteilig. Zugpferd ist der Stuhl «De Weber». Zur Aufklärung sei's gesagt, man spricht diesen Namen weder französisch noch niederländisch aus, sondern schlicht schweizerdeutsch (eine Hommage an den ehemaligen Auftraggeber Weber). Über die Qualität dieses Namens darf man geteilter Meinung sein. Doch zum Stuhl selbst: Die Grundidee ist das Stahlrohr, einer Feder gleich gebogen ohne Schweissstelle, die Polsterung in schwarzem Anilinleder gefertigt. Der Sessel ist angenehm zum Sitzen, denn die Konstruktion gibt nach, sie federt. Um dieses Federn aber in Grenzen zu halten, musste an der Unterseite eine Gasfederung angebracht werden. Von hier laufen Stahlkabel durch die Sitzflächenenden zu den Hinterbeinen: ein Schönheitsfehler. Der Stuhl will gerissen sein und läuft doch Gefahr, sich in Details zu verzetteln. Entworfen wurde er von les Autres selbst, ebenso wie die Sofagruppe «De Baba-jaga's», nach der bösen russischen Hexe. Der Hintersinn: Alle drei Ver-

sionen, Einer, Zweier und Dreier, verfügen über drehbare Kissen oder Armlehnen. Die Armlehnen des Solitärstuhls machen «Hände hoch!» Zwei davon nebeneinandergestellt, mit gemeinsam erhobenem Berührungsbereich, ergeben wieder ein Zweiersofa. Sind die Seitenkissen des Zweiers und des Dreiers zurückgeschoben, stehen sie als Sofarücken flügelartig nach hinten, startbereit zum Abflug. Zur Leichtigkeit verhelfen ihnen die zwei Hühnerfüsse, auf denen sie stehen. Fazit: eine lustige Idee, die nicht allzuschnell verleidet. Lobenswert: Das Sofa ohne Leim und Nagel repräsentiert Schweizer Handwerk.

Das dritte Kollektionsstück ist ein Stuhl von Ralph Jakob aus Bern. Eine weitere Variation eines Taburetts mit gewollt-originell gebogener Stahllehne und Ledereinsatz auf dem Sitzfeld. Der alte Materialmix zum ungezählten Mal neu aufgelegt. Nicht besonders spannend, wie auch sein freierfundener Name «De Seram».

Das also ist die kühne Einstiegsmitgift der Audace Form. Wie geht es weiter? Möbelmesse Mailand 1991, Kundenpflege, Expansion in den deutschen Raum (werden

die Namen also doch geändert?) und ein Tisch zur Ergänzung der Kollektion.

Bestes Stück ist momentan die Sofareihe. Das Konzept stimmt hier am besten. Schaut man sich die Entwicklung der Gestalter Trösch an, so scheinen sie auf dem rechten Weg. Was früher noch schwülstig war und gagig, wird immer klarer, einfacher, besser. Erkennbar – vor allem anfangs – die Vorbildung von Daniel Trösch als Maler und Skulpteur aus Lust und ohne Auftrag. Er ist in seiner heutigen Tätigkeit also eigentlicher Autodidakt. Seine Partnerin Sylvia Trösch ist gelernte Dekorationsgestalterin. Eine Dekorationshaltung um der Dekoration willen ist in ihren Arbeiten ablesbar. Das kann erfrischend sein, wirkt aber manchmal etwas unbedacht. Wohin geht die Reise der Audace Form? Ins rein Dekorative oder zur Kür von Form und Funktion? Die Ökonomie scheint zu funktionieren, und der Griff zur Werbefrau war nicht falsch. Daniel Trösch, nach der Weisheit seines Gestaltertuns gefragt: «Die Möbel müssen einfach gut sein.» Wer wollte dem nicht zustimmen!

MICHELLE NICOL ■

BILDER: RAFFAELA SCHÖNHERR



Mit «De Baba-jaga's» (links) und «De Weber» auf Erfolgskurs: Andrea Welti, Daniel und Sylvia Trösch (oben, von links nach rechts)